

29. *Pompilus Zelleri* Dahlb.

Aus Kiew erhielt ich durch die Güte des Herrn Oberlehrer Hochhuth ein *Pompilus*-Pärchen, das sich leicht als *Pomp. Zelleri* Dahlb. bestimmen liess, mit dem Bemerkten, diese Wespe falle dort die Taranteln (*Lycosa singoriensis* Laxm.) an und schleppe sie in ihre Höhlen.



## Die Ephemerengattung *Oligoneuria*.

Von

**H. Hagen.**

In Folge meiner Bemerkung Entom. Zeitung 1854 S. 318, dass die in Pictets Ephemerinen beschriebene *Olig. anomala* möglicher Weise mit *O. Rhenana* Imhoff identisch sei, sandte mir Herr Dr. V. Kollar die von Pictet beschriebene Type zur Vergleichung. Um diese zuvorkommende Güte so viel als möglich durch genaue Erörterung des Gegenstandes zu nutzen, ersuchte ich Herrn Dr. Imhoff um Mittheilung typischer Stücke der Baseler Art und erhielt augenblicklich ein sehr reiches Material. Auch Herr von Heyden war so gütig, mir sein einziges Pärchen (darunter die einzige ♂ imago, welche ich gesehen habe) zu übersenden, so dass ich jetzt im Stande bin, diese merkwürdige Gattung näher zu bezeichnen.

Kopf mittelmässig gross, breiter als lang. Die kugeligen Netzaugen gross, einfach, auf dem Scheitel weit getrennt, beim Weibchen weiter als beim Männchen, bei der Subimago des Männchens nahe zusammentretend und hinten sich fast berührend. Scheitel glatt, gefurcht. Auf dem kurzen stumpfen Fortsatze vor den Augen stehen die drei Nebenaugen, darunter seitlich die Fühler, mit kurzem Basalgliede und dünner Borste. Gesicht kahnförmig.

Prothorax sehr kurz, etwa 4 bis 6 mal breiter als lang, ein schmales queres Band darstellend. Mesothorax gross und eiförmig, Metathorax klein und kurz.

Leib etwa noch einmal so lang als Kopf und Thorax, bei den Weibchen etwas kürzer, walzig, gegen die Spitze hin etwas verjüngt, neungliedrig. Die ringförmigen Glieder jederseits mit einer Endspitze; bei den Weibchen sind diese Spitzen kürzer; am längsten und deutlichsten treten sie am vorletzten Segmente (Fig. 1. e.) hervor. In das achte, oben tief ausgeschnittene Glied ist das letzte etwas schwälere eingelassen. Die drei Schwanz-

borsten sind beim Männchen so lang als das ganze Thier, beim Weibchen ungefähr von der halben Länge des Leibes, die mittlere etwas kürzer. Ihre Glieder sind so lang als breit, bei den Männchen an der Spitze wirtelförmig behaart. Die etwas weitläufig stehenden Haare sind anliegend, sehr fein und etwa so lang als drei Glieder, so dass die ganze Borste doch recht dicht behaart erscheint. Bei den Weibchen sind die Borsten nackt, bei der Subimago des Weibchens entweder ganz, jedoch im Basaltheil weitläufiger behaart, ähnlich den Männchen (*O. anomala*) oder nackt, und nur die äusserste Spitze mit einem kleinen, wenig deutlichen Haarpinsel versehen. (*O. Rhenana*).

Die *appendices anales* der Männchen sind ziemlich lang, schmal, gekrümmt; auf ein kurzes Basalglied folgt ein sehr langes, und dann drei kleine Spitzenglieder; bei der Imago sehe ich nur 2 Spitzenglieder. Dazwischen liegt der zweiarmige kurze Penis (Fig. 1. g.)

Bei den Weibchen ist die Afterklappe länger als breit, gegen die tief ausgeschnittene Spitze hin verjüngt.

Die grossen Oberflügel sind etwa so lang als das ganze Thier, in Form eines rechtwinkligen Dreiecks, dessen Hypotenuse der Vorderrand bildet. Der Aussenrand ist etwa noch halb mal so lang als der Innenrand; die Flügelspitze ist abgerundet.

Nahe und parallel dem Vorderrande läuft die Nebenrandader (Fig. 1. m. 1.) Aus ihrer Basis entspringen vier Adern (2. 3. 4. 5.), deren Vertheilung constant scheint. Sie bilden mit der Nebenrandader 4 Felder, die beiden ersten schmal, gleichbreit, die beiden folgenden auch von gleicher Grösse, aber doppelt so breit als jene. Ein kleines Innenrandfeld wird in der Mitte durch eine schräge Ader getheilt.

Das Randfeld ist bei der Subimago im ganzen Verlaufe, bei der Imago in der Spitzenhälfte mit senkrechten oder etwas geschwungenen Queradern erfüllt, die beiden darauf folgenden schmalen Felder haben in der Spitzenhälfte bis 12 feine Queradern, bei der Imago meist etwas weniger. In der Basis des Flügels selbst liegt noch ein kleines ovales Feldchen (Fig. 1. m) mit fünf Queradern.

Ein äusserst merkwürdiger Bau findet sich an der Basis der Flügel. Es zieht sich nämlich der Innenrand als schmaler Saum unter der ovalen Spitze des Mesothorax fort, löst sich gerade in der Mitte los und bildet ein ganz freiliegendes langes häutiges Band, welches etwa bis zum dritten Hinterleibsgliede reicht. Bei den Weibchen ist es etwas kürzer; es findet sich übrigens bei Imago und Subimago. Dieser merkwürdige Appendix (Fig. 1. m.) ist meines Wissens ohne Analogie. Bei den mir zugänglichen Ephemeren finde ich nichts ähnliches.

Die Hinterflügel sind  $\frac{1}{4}$  so gross als die vorderen, Vorder- und Innenrand fast gleich lang, Aussenrand halb so lang. Sie werden von vier Längsadern durchzogen, die erste nahe dem Vorderrand, die anderen in ziemlich gleich breiten Abständen. Queradern fehlen gänzlich.

Die Membran der Flügel ist matt, wenig durchsichtig, und hat bei imago und subimago die von Pictet, Tab. 47. Fig. 3, angegebene narbige Beschaffenheit; bei der subimago noch stärker ausgeprägt.

Die beiden Membranen des Flügels sind übrigens oft nicht ganz dicht auf einander liegend, so dass bei stärkerer Vergrößerung auch die Adern jeder Membran sich nicht ganz genau decken, und scheinbar mehr Adern da sind, wie l. a in Fig. 1. m.

Ich habe schon früher darauf aufmerksam gemacht, dass jede der beiden Membranen eines Flügels genau ein gleiches sich deckendes Adernetz besitzt. Bei Libellen lässt sich ein derartiges Präparat nicht schwer darstellen, wenn die Flügel frisch ausgeschlüpfter Thiere nach kurzer Maceration von der Basis her getrennt werden. Dass sich die Sache bei den Ephemeren auf gleiche Art verhält beweisen die Flügel von *Palingenia* und *Oligoneuria*.

Dr. Imhoff sagt (in dem Bericht über die Verhandlungen der naturforschenden Gesellschaft in Basel 1852 p. 180): „Flügel giebt Pictet vier an. Das Thier hat aber vor der letzten Häutung zwei, erst nach dieser entstehen durch eine Spaltung vier.“ Brieflich fügte Dr. Imhoff hinzu: „Was die Spaltung der Flügel betrifft, so ist sie an den weiblichen Imagines ersichtlich, und zeigt sich theils vollständig, theils eingeleitet, theils noch gar nicht zu Stande gekommen.“ Zur selben Zeit erhielt ich von Herrn von Heyden folgende Auskunft nach einer schon 1816 von ihm gemachten Notiz. „Das Weibchen hat vier ganz weisse, das Männchen dagegen nur zwei weisslich graue Flügel. Eigentlich hat auch letzteres vier Flügel, sie sind aber mit Ausnahme einer kleinen Stelle an der Basis, wo die Ränder sich nicht berühren, und hier eine kleine Oeffnung lassen, mit einander verwachsen. Die drei Längsnerven der weiblichen Hinterflügel sind auch auf den verwachsenen Flügeln der Männchen sichtbar.“

Es ist immer misslich, aus rein theoretischen Gründen der Beobachtung zwei so gewiegter Entomologen zu widersprechen. Hier jedoch liegen so bedeutende Gründe vor, dass bis zur nochmaligen Bestätigung ein Zweifel erlaubt scheint. Eine derartige Spaltung der Flügel ist bis jetzt in der ganzen Insektenkunde ohne Analogie. Würden aber wirklich die vier Flügel der Imago durch Spaltung entstehen, so müssten die Hinterflügel, als ein Theil der Vorderflügel ihren Ursprung am Mesothorax haben, während ich sie stets an dem Metathorax angeheftet finde. Sie

müssen also wie gewöhnlich aus einer dem Metathorax der Nymphe angehörigen Flügelscheide entstanden sein. Es lag nahe in dem so aussergewöhnlichen bandartigen Appendix der Vorderflügel einen Theil zu vermuthen, der möglicher Weise bei der Spaltung der Flügel frei wird. Abgesehen davon, dass ihn schon die Subimago beider Geschlechter führt, finde ich stets den Flügelsaum der der Hinterflügel so am Metathorax befestigt, dass hier eine frühere Verwachsung undenkbar scheint. Die directe Beobachtung an den mir vorliegenden Stücken ergiebt an der Basis der Flügel eine Trennung, die bei dem völlig ausgeprägten Randfeld der Hinterflügel eine frühere Verschmelzung unmöglich macht. Im späteren Verlaufe hängen sie genau zusammen, jedoch erst nach der Hälfte der Flügel, da der Unterflügel im Basaltheil von dem Oberflügel etwas überragt wird. Obwohl ich bis jetzt bei den Ephemeren ähnliche Haftorgane zur Befestigung der Hinterflügel, wie sie Schmetterlinge und Phryganiden so allgemein zeigen, nicht kenne, so scheint hier die gerade Randader am Innenrande der Vorderflügel ihre Stelle zu vertreten, und über den Vorderrand der Hinterflügel fest überzugreifen. Wenn nun auch die Flügel fest genug zusammen hängen, so möchte ich selbst an eine Art Verklebung nicht denken. Hoffentlich werden uns neue Beobachtungen im Laufe dieses Sommers vollständig aufklären. Jedenfalls hängen die Flügel, obwohl sie ein vollständig isolirtes Geäder besitzen, fester zusammen als bei allen bekannten Ephemeren-Arten.

Die Füße sind ziemlich kurz und zeigen in mancher Hinsicht merkwürdige Anomalien. An getrockneten Stücken ist ihre Untersuchung nicht ganz sicher, und wahrscheinlich werden frische Individuen meine Beschreibung verbessern. Beim Männchen Imago haben die feinen Vorderfüsse etwa  $\frac{1}{3}$  der Vorderflügellänge, die Schienen sind etwas länger als die Schenkel, der Tarsus kaum  $\frac{1}{3}$  der Schiene und schief angesetzt. Auf ein längeres, dünnes Basalglied folgt ein sehr kurzes napfförmiges, dann ein dickeres keulenförmiges Glied von der Länge des Basalgliedes und endlich ein viertes Glied in Form einer stumpfen kurzen Klaue. Ob selbiges ein Glied oder zwei darstellt, wie zu vermuthen, ist bei dem vertrockneten Zustande nicht zu entziffern. (Fig. 1 c.)

Die Mittelfüße sind  $\frac{1}{3}$  länger als die Vorderfüße, und auffällig genug auch länger als die Hinterfüße. In beider Hinsicht weicht *Oligoneuria* von allen bekannten Ephemeren ab. Die Schiene ist etwa halb so lang als der Schenkel. Der Tarsus ist nicht ganz zu entziffern. Ich glaube nach einem langen Basalgliede vier kurze Glieder und eine dicke Klaue zu erkennen. (Fig. 1. d.) Die Hinterfüße sind etwas kürzer, sonst wie die Mittelfüße gebaut.

Beim Männchen Subimago zeigen die Füße dieselben Verhältnisse, namentlich sind die Vorderfüße nicht wie sonst gewöhnlich kürzer als bei der Imago. Der Tarsus der Vorderfüße zeigt vier Glieder und eine Klaue, die zwei ersten doppelt so lang als breit, das dritte noch etwas länger mit verdickter Spitze, das vierte kurz kolbig. Bei den Mittel- und Hinterfüßen ist das dritte Glied noch länger, das vierte noch kürzer, und die Klaue mehr entwickelt.

Die Füße der Weibchen haben durch ihre Verkümmernng und Formlosigkeit vorzugsweise Pictets Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Da sie in getrocknetem Zustande eigentlich gar nicht zu entziffern sind, übergehe ich ihre Bildung. Sie sehen allerdings so aus, als wenn sie zum Gehen vollständig untauglich wären, sind kurz, die Schenkel dick, die Schiene und Tarsus in einen langen Faden ausgezogen. Auch hier sind die Mittelfüße am längsten und bei der Subimago Schiene und Tarsus beträchtlich verkürzt. Hoffentlich wird uns Herr Dr. Imhoff in diesem Jahre noch mit genauerer Beschreibung und Abbildung dieser Theile beschenken.

Was wir gegenwärtig über die Lebensweise von *Oligoneuria* wissen, beschränkt sich auf Imhoff's Mittheilungen über *O. Rhenana*. Alljährlich erscheint sie in Basel am Rhein Ende August, 1834 schon Anfangs August, 1851 erst Anfangs September einige Tage hindurch zu vielen Tausenden. Einige Stunden vor Sonnenuntergang flattern nur einzelne Thiere umher. Dies sind sämmtlich Subimago des Männchen. Ihre Zahl mehrt sich gegen den Abend und sie erscheinen endlich in ziemlich dichtgedrängten Schaaren. Indem sich zuletzt und zwar nahe bei Anbruch der Nacht Weibchen zugesellen, werden die Haufen noch dichter, die Thiere setzen sich zu Dutzenden auf die Kleider der über die Brücke Gehenden und es gewinnt das Aussehen, als wirbelten Schneeflocken in der Luft herum. Um die angezündeten Laternen sieht man in noch späteren Stunden zahllose Reihen dieser Ephemerer in Kreisen sich herumtummeln. Des anderen Morgens trifft man öfters am Fusse verschiedener am Rhein gelegener Häuser zahllose Leichname der Thiere auf einander geschichtet an. Auch in der Hardt,  $\frac{3}{4}$  Meilen oberhalb Basel, wurden einzelne verflogene Männchen angetroffen. Dr. Imhoff hat bis jetzt noch keine mas imago und nur eine fem. subimago angetroffen. Das Männchen Subimago und Weibchen Imago waren um so häufiger.

Eine Mittheilung des Herrn von Heyden vervollständigt dies Bild wesentlich. Er fing nämlich ein Pärchen derselben Art an den Ufern des Main 1816 und zwar am frühen Morgen in der Begattung im Fluge. Es ist also leicht begreiflich, warum Imhoff des Abends die imago des Männchens nicht gefunden hat.

Bei zwei Stücken der Weibchen sind die grossen Klumpen der Eier vorgetreten, die also wohl gleich nach der Begattung abgelegt werden. Bei einer fem. subimago finde ich gleichfalls die Eier austretend, möglicher Weise durch mechanische Pressung, die das Thier erlitten hat.

Die Larven leben sicherlich in den Rheinufern, und werden sehr wahrscheinlich zu der Klasse gehören, die Pictet „grabende“ nennt. Herr Dr. Imhoff will sie zu erlangen suchen.

Fragen wir nach der Stellung von *Oligoneuria* im System, so glaube ich sie unbezweifelt zwischen *Palingenia* und *Caenis* stellen zu dürfen. Mit beiden hat sie die einfachen Augen, die eigenthümliche trübe Bildung der Flügelmembran gemein. Mit *Caenis* die Zahl, Form und Verhältniss der Schwanzborsten, mit *Palingenia* die Form der Flügel, und zum Theil die Form der Füsse, wnnigstens hat das Weibchen von *P. longicauda* sie fast ähnlich verkümmert. Das sehr einfache Geäder, der fast gänzliche Mangel von Queradern, der sehr kurze Prothorax, die kurzen Vorderfüsse der Männchen, der Umstand, dass die Mittelfüsse am längsten sind, und endlich der merkwürdige Appendix der Vorderflügel sondern *Oligoneuria* von allen Ephemerem ab, und berechtigen sie eine eigene Gattung zu bilden. Auch die Art und Weise ihrer Lebensart und ihr massenhaftes Erscheinen erinnern durchaus an *Palingenia* und *Caenis*. Die Bemerkung Dr. Imhoffs, dass jedes Land seine eigene so massenhaft auftretende Ephemerem Art führe, kann ich auch für Preussen bestätigen. In dem auf der  $\frac{1}{2}$  Meile breiten Kurischen Nehrung belegenen Orte Rossitten tritt *C. grisea* P. so massenhaft auf, dass sie Morgens frühe fingerdick die Fensterscheiben der Häuser aussen bedeckt, und dann zum Schweinefutter benutzt wird. Auch am frischen Hall, im Badort Peimansfelde, tritt *C. grisea* mitunter so massenhaft auf, dass Tische und andere Gegenstände mehr als Zoll hoch davon bedeckt werden.

## Genus *Oligoneuria* Kollar. Pictet.

### 1. *O. Rhenana* Imhoff.

Bericht über die Verhand. der naturf. Ges. in Basel. X. 1852.  
p. 180 ♀ subimago. Pictet. Ephemer. pl. 46. *O. anomala*.

Mas. Subimago. Die Augen sind gross, berühren sich fast auf dem Scheitel und lassen das Gesicht unten frei. Scheitel braun. Prothorax sehr kurz, viel breiter als lang. Thorax hellbraun; Leib weisslich, die Spitzenhälfte jedes Segments oben hellbraun. Borsten lang, die Glieder etwas knotig, lang behaart. Flügel hellgrau, die Adern dunkler, das Randfeld durchweg mit Quer-

adern. Im ersten Felde hinter der Randader nach dem Flügelrande hin etwa 12, im zweiten Felde 6 bis 10 Queradern. Vorderfüsse dunkelbraun, Tarsus heller mit dunkler Klaue. Die anderen Füsse weisslich, die Schenkel hellbraun.

Mas imago. Etwas kleiner als die subimago, die Augen weiter getrennt, die braunen Querstreifen des Leibes fast verschwunden, sonst in Form und Färbung durchaus gleich.

Fem. subimago. Grösse, Form und Farbe wie bei dem Männchen, jedoch die Augen auf dem Scheitel weit getrennt. Die weisslichen Schwanzborsten sind von halber Körperlänge, nackt, an der äussersten Spitze mit einem kleinen Pinsel. Füsse bräunlich. Ein von Kollar eingesandtes Stück ist gerade in der Häutung begriffen, hellgelb, mit weisslichen Flügeln, der imago ähnlich.

Fem. imago. Etwas kleiner als die subimago, gelblich, Flügel weiss mit gelben Adern; im Randfelde nur in der Spitze, in den beiden andern Feldern etwa nur die Hälfte der Queradern. Borsten kurz und nackt.

	♂ subim.	♂ imago.	♀ subim.	♀ imago.
Long. corp.	12 millim.	9 millim.	9 millim.	7 millim.
Long. setar.	15 -	10 -	circa 3 -	4 -
Exp. al. ant.	30 -	23 -	30 -	28 -

Vaterland. Ich habe von Hrn. Imhoff 3 ♂ subim., 4 ♀ subim., 1 ♀ subim. erhalten aus Basel. Brieflicher Mittheilung zufolge fand er Mitte Juli 1854 in Turin in der Nacht im Speisezimmer des Gasthofes zwei Stücke, sie lebt also auch im Po. Unter mir vor Jahren eingesendeten Stücken aus Elberfeld von Cornelius fand sich ein ♀ imago, und Kollar fing auf der Rheinbrücke bei Coblenz 1850 ein ♀ subimago. Ein Pärchen ♂ und ♀ imago vom Main bei Frankfurt 1816 gefangen, theilte von Heyden mit. Es möchte also wohl diese Art längs dem ganzen Rheine herab und in seinen Nebenflüssen verbreitet sein. Ich hatte früher, und Herr Kollar ist es ebenso gegangen, meine Stücke zu *Palingenia virgo* gesteckt, der ungespannte Stücke nicht unähnlich sehen. Vielleicht finden auch noch andere Entomologen bei Prüfung ihres Materiales *O. Rhenana* unter ihren Vorräthen.

#### Varietas pallida.

Ich habe lange geschwankt, ob ich ein Pärchen aus Ungarn als eigene Art absondern solle oder nicht. Der Uebelstand, dass mir von *O. Rhenana* und Var. *pallida* nur je ein ♂ imago und beide nicht besonders erhalten, vorlag, erschwert allerdings die Vergleichung.

Mas. imago. Kleiner als die Subimago von *O. Rhenana* und die Flügel etwas breiter, sonst sehr ähnlich. Die kugeligen Netzungen lassen zwischen sich einen breiten quadratischen Scheitel frei, gehen aber dafür weiter hinunter, so dass sie das Ge-

sieht verdecken und überragen. Scheitel und Thorax sind braun, der Prothorax etwas länger als bei *O. Rhenana*. Flügel grau, die Adern dunkler, das Randfeld in der Spitze mit Queradern, die beiden nächsten Felder mit je 6 und 5 Adern. Vorderfüsse dunkelbraun, die Basis des Tarsus heller. Die anderen Füsse und der Leib wie bei *O. Rhenana* gefärbt, der Leib jedoch schlanker. Die Borsten kürzer, die einzelnen Glieder nicht kno-  
tig, sondern cylindrisch, die Behaarung dünner.

Fem. imago. In Form und Grösse der *O. Rhenana* so ähnlich, dass ich keinen Unterschied finden kann. Die Flügel sind etwas breiter, hellgrau, mit etwas dunkleren Adern, während sie bei *O. Rhenana* heller gefärbt sind.

Vaterland. Ungarn von Frivaldszky. Ausser jenem Pär-  
chen habe ich noch ein Weibchen gesehen.

	♂ imago.	♀ imago.
Long. corp.	9 millim.	7 millim.
Long. setar.	10 -	4 -
Exp. al. ant.	20 -	24 -

## 2. *Olig. anomala* Kollar. Pictet.

Pictet. Ephem. p. 290. pl. 47.

Ich habe nur das von Pictet aus dem Wiener Museum be-  
schriebene Weibchen subimago gesehen.

Grösser als *O. Rhenana*, die Flügel etwas länger, das Innenrandfeld schmaler und mehr zugespitzt. Die zweite Ader (Fig. 1. m. 2.) ist bei *O. Rhenana* schon an der Basis von der Nebenrandader getrennt, bei *O. anomala* geht sie erst in der Mitte des Flügels (bis dahin dicht anliegend) ab. Queradern sind nur im Randfelde und im ersten danach etwa 6, während *O. Rhenana* constant auch im zweiten Felde Queradern zeigt. Das Randfeld ist schmaler als bei *O. Rhenana*.

Die Farbe der Thiere ist braun, die Flügel hellgrau, die kurzen Borsten sind lang behaart, an der Basis weniger dicht, während *O. Rhenana* kaum an der Spitze einen kleinen Pinsel zeigt.

Im Uebrigen sind die Farben des Thieres wohl nicht an-  
zugeben. Die Augen sind durch einen breiten Scheitel getrennt.

Vaterland Brasilien. Herr Garten-Direktor Schott fing  
das Thier bei Rio Janeiro.

	♀ subimago.
Long. corp.	13 millim.
Long. setar.	32 -
Exp. al. ant.	8 -

Der Vergleich der Abbildungen bei Pictet ergibt leicht,  
dass die Flügel pl. 47. von *O. anomala* genommen sind. Dage-

gen ist die ganze pl. 46 offenbar nach dem Spiritus-Exemplar gezeichnet, das nach dem Geäder zu *O. Rhenana* gehörte. Die Zeichnung ist in sofern unrichtig, als die Hinterflügel ganz fehlen. Auch auf pl. 47 fehlt beim Hinterflügel das Randfeld. Pictets kurze Beschreibung scheint nach *O. anomala* gearbeitet.

### Erklärung der Figuren.

Fig. 1. *O. Rhenana* var. *pallida* mas. Imago.

a. Kopf von oben. b. von der Seite. c. Vorderfuss, Tarsus. d. Mittelfuss, Tarsus. e. Seitenspitze des vorletzten Hinterleibs-Segments. f. Appendix des Hinterleibes. g. Penis. h. Fühler. i. Borste. k. noch mehr vergrössert. m. Mesothorax und Basis des Vorderflügels nebst appendix.

Fig. 2. *O. Rhenana* var. *pallida* fem. Imago. l. Afterklappe.

Fig. 3. *O. anomala* fem. subimago.

Fig. 4. *O. Rhenana* mas. subimago. k. Borste. c. Vorderfuss Tarsus. d. Mittelfuss Tarsus.

Die Länge des Hinterleibes und der Borsten sind bei dem zusammengetrockneten Zustande natürlich immer nur annäherungsweise richtig.



## **Dicelloceras vibrans,**

Wippende Schaufelfühlerwespe.

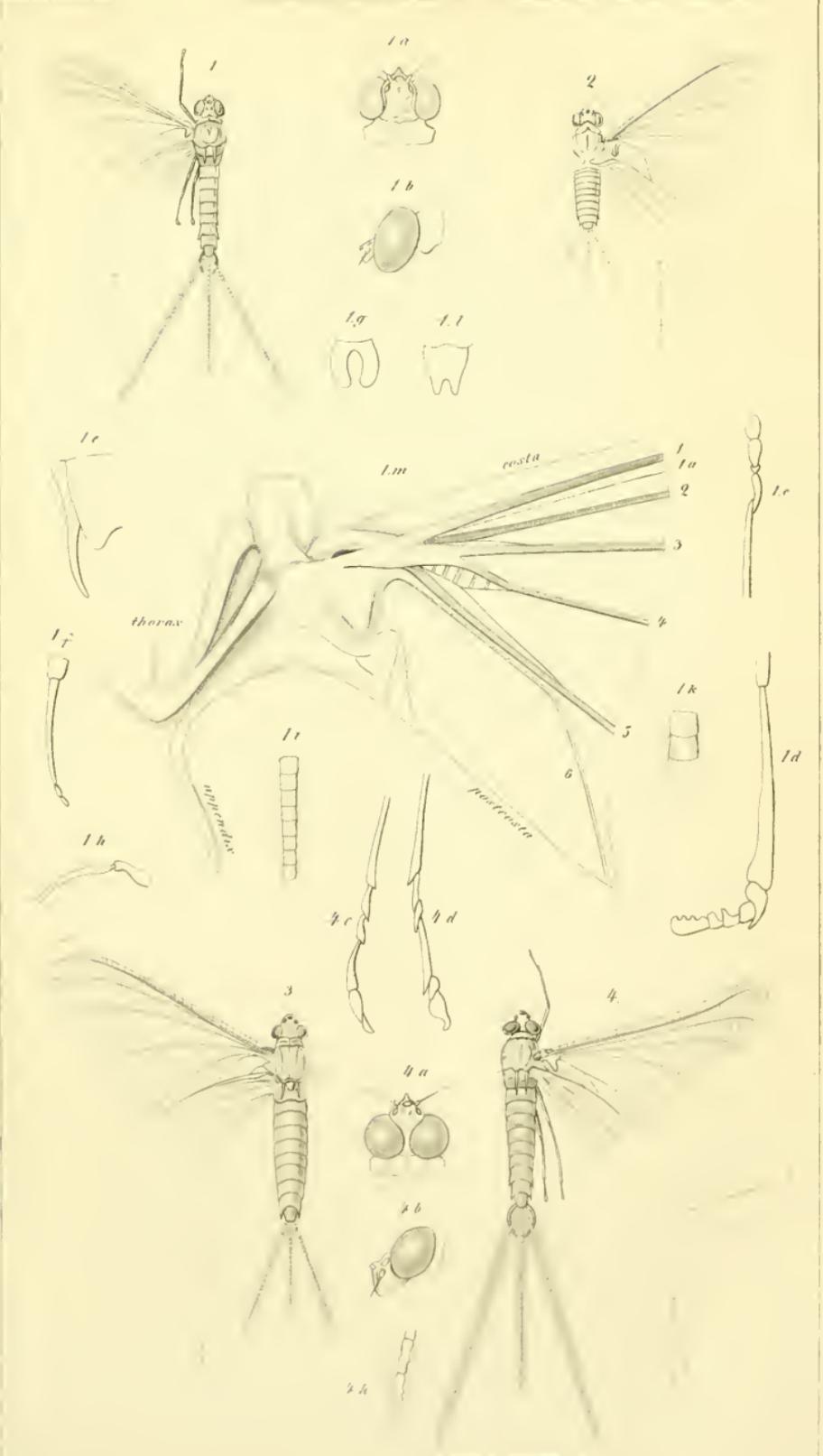
Von

Prof. Dr. **August Menzel** in Zürich.\*)

Dieses Thierchen wurde am 4. Juli 1847 auf einer Waldwiese des Zürichberges von meiner Gattin gestreift und fiel derselben beim Durchsuchen des Schöpfers wegen des beständigen und äusserst schnellen Wippens mit den grossen, sonderbar gestalteten Fühlern auf.

Sein Körper ist  $\frac{3}{4}$ ''' lang, und es kommen von dieser Länge  $\frac{1}{8}$ ''' auf den Kopf, fast  $\frac{3}{8}$ ''' auf den Thorax und etwas über  $\frac{1}{4}$ ''' auf das Abdomen. Mit Ausnahme der Fühler und

\*) Hierzu eine Tafel.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Hagen Hermann August

Artikel/Article: [Die Ephemeren-Gattung Oligoneuria. 262-270](#)